

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 4 (1941-1942)  
**Heft:** 7-10

**Artikel:** En Herbstabig am Zürisee : J. Hardmeyer, Lehrer in Männedorf  
**Autor:** Hardmeyer, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179046>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## En Herbstabig am Zürisee.

J. Hardmeyer, Lehrer in Männedorf

I gahn am See duruf am Abig spat.  
De Näbel ziehd vom Berg dem Wasser zue,  
En füechte Herbstwind ruuscht im türe Laub  
Und jagt verwelkti Blettli furt vom Baum;  
'S eint fällt uf d'Straß, en anders fällt in See,  
So wie 's de Luft verweht, wohi-n er 's treid,  
Und d' Wälle plätschered am Ufer a  
Und gurgled sunderbar mit dumpfem Ton  
In Löchere vo der alte-n Ufermuur.  
Me gsehd in Räbe-n und im Acherfäld  
Ken Werchme meh und ghört kes Arbetsgrüüsch.  
Nu det am chale-n alte-n Opfelbaum  
Stahd na es Büebli und rüehrt Stei dernah;  
Es gsehd en Opfel ame-n Ast na hange  
Und g'lust dernah und möchte-n abelange.  
Von äne dure fahrt es chlises Schiff  
Dem Häabli zue; es wird, dank woll, der alt  
Hansruodi sy; er planget gwüß au hei.  
Sy Frau häd i der Stube 's Liecht azündt,  
Damit er 's dur de Näbel schyne gsäch,  
Er gsehd nüd wohl und chönnt gar liecht verirre.  
D' Bättglogge tönt im alte Chilleturn,  
Und eini tönt dert äne-n überem See.  
Jetzt schlahd die a, die ander aber schwygt,  
Und jetzt schwygt euseri still, die ander tönt.  
Häd eini na der andere 's Heiweh wohl?  
Me wurd's fast meine-n a dem trüebe Ton.  
— Es gid e tunkli Nacht, i gseh ken Sterne,  
I gseh de Maa au nüd am Himel schwäbe:  
Im füechte Näbel ist verlöscht syn Schy.  
Erhalt is, Gott, im Schlaf, und wo-n es Läbe  
Im Todesnäbel löscht, bis du derby!

